Entwurf eines Stoff- und Lehrplans für aufsteigen de Nebenklassen ...

Berlin (Germany). Gemeindeschule

Entwurf

eines

Stoff- und Lehrplans

für

aufsteigende Nebenklassen

an

Berliner Gemeindeschulen.

Berlin 1906.
Druck von W. & S. Loewenthal.

Vorbemerkungen.

1. Die Nebenklassen werden in 3 Stufen (Unter-, Mittel- und Oberstufe) zu je 2 Jahren aufgebaut, so daß also das voll durchgeführte System 6 Klassen umfassen wird, vorausgesetzt, daß wie bisher die Aufnahme nur zu Ostern stattfindet.

2. Die Versetzung aus der niederen in eine obere Stufe wird nach je 2 Jahren stattfinden; sie wird sich im allgemeinen nicht auf den technischen Unterricht erstrecken, für den besondere Fachabteilungen zu bilden sind.

3. Als Normalfrequenz werden angenommen:

für die Unterstufe 16 Kinder,
" " Mittelstufe 18 Kinder,
" " Oberstufe 20 Kinder.

4. Für den Unterricht wird folgende Stundentafel festgesetzt:

	Oberstufe		Mittelstufe		Unterstufe	
Klasse	I	II	III	IV	V	VI
Religion	3	3	3	3	3	3
Deutsch (einschl. Schreiben)	6	6	5	5	5	5
Rechnen	4	4	4	4	4	4
Anschauung	6	6	4	4	4	4
Handarbeit	4	4	4	4	4	4
Zeichnen	1	1	1	1	—	—
Gesang	2	2	1	1	2/2	2/2
Turnen — Spielen	2	2	2	2	2/2	2/2
	28	28	24	24	22	22

Für die Sprachgebrechler eines Schulorganismus wird ein wöchentlich 2—4 Stunden umfassender Kursus in Artikulation eingerichtet.

5. Der vorliegende Stoff- und Lehrplan soll eine vorläufige Grundlage für den Unterricht in aufsteigenden Nebenklassen geben. Er will die Grenzen der unterrichtlichen Belehrung schwachsinniger Kinder in einem 3 stufigen Schulsystem ungefähr bestimmen und eine **Auswahl** geeigneter Unterrichtsstoffe bieten. Er verteilt die Stoffe auf 6 Jahre. Kleinere Schulorganismen

haben Stoff und Grenze entsprechend zu verkürzen, hierbei jedoch darauf Bedacht zu nehmen, daß auch dann durch die Mittelstufe ein gewisser Abschluß in der Bildung für solche Kinder vermittelt wird, welche die Oberstufe nicht erreichen. Zweiklassige Schulorganismen legen ihrer Arbeit den Plan der U- und M-Stufe zu Grunde; je nach der Beschaffenheit des Kindermaterials sind von der oberen dieser beiden Klassen einzelne Stoffgebiete der O b-Klasse zu berücksichtigen.

Die reichen Stoffangaben in mehreren Fächern geben dem Lehrer Gelegenheit, das für die eigenen Schulverhältnisse am meisten Passende auszuwählen oder eine Abwechslung in den Unterrichtsstoffen eintreten zu lassen.

Da bei der Beratung dieser Grundlage Meinungsverschiedenheiten über einzelne methodische Fragen zu Tage traten, so verzeichnet der Plan an einer Stelle auch die sich entgegenstehenden Ansichten und überläßt es den Lehrkräften, die Zweckmäßigkeit des einen oder des anderen Verfahrens zu erproben.

Die von den Lehrkräften gesammelten Erfahrungen werden in einiger Zeit Gegenstand von Versprechungen sein, deren Ergebnis dann der Vervollkommnung dieser Grundlage dienen soll.

Evangelischer Religionsunterricht.

(b = untere, a = obere Abteilung jeder Stufe.)

(Zur Auswahl.)

U.

Sommersemester:

b.

1. In den ersten Monaten sind die Erzählungen des Anschauungsunterrichts (s. S. 20) zugleich Gegenstand der religiös-sittlichen Besprechungen. Die Resultate derselben werden in einfachen Sätzen allgemein ethischen Inhalts, z. B.: „Wir wollen immer die Wahrheit sagen“ 2c., zusammengefaßt.

   Gegen Schluß des Semesters ist in die einfache Behandlung der Josephsgeschichte einzutreten.

a.

1. Kurze Betrachtung: Von der Person des Kindes, den Eltern und Lehrern, den Menschen, den Tieren und Pflanzen, und von Gott, der alles geschaffen hat und der für alles sorgt.

   Gebete: Wie fröhlich bin ich —.
   Die Schule ist nun zu Ende —.

b.

2. Josephsgeschichte — bis zum Zurückbringen des Rockes.
   Gebete: Ich bin klein —.
   Lieber Gott, mach' mich fromm —.

a.

2. Josephsgeschichte — bis zu Jakobs Tod. 4. Gebot.
   Sprüche: Wie fein und lieblich ist es, wenn —.

Wintersemester.

b.

Jesu Geburt.

Der 12 jährige Jesus im Tempel.

Der Jüngling zu Nain.

Segnung der Kinder.

a.

Jesu Geburt. — Vom Himmel hoch — V. 1 und 2.

Die Weisen. — Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck.

Die Flucht.

Der Kindermord. — 5. Gebot.

Der 12 jährige Jesus im Tempel. — 3. und 4. Gebot.

Der Jüngling zu Nain.

Segnung der Kinder. — Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Jesu Tod.

M.

Sommersemester.

b.

1. Kurze Betrachtung: Die Natur; wer sie geschaffen hat und wer sie erhält.
   Gebete: Danket dem Herrn —.
   Müde bin ich, geh' —.
   Lied: Aus dem Himmel ferne —.
2. Paradies und Sündenfall. — 1. Gebot.
   Kain und Abel. — 5. Gebot.
   Spruch: Wenn du fromm bist —.

a.

1. Kurze Betrachtung: Die Natur ꝛc.
   Gebet: Mein Gott, vorüber —.
   Lied: Wach auf, mein Herz, und singe —.
   Katech.: 1. Artikel ohne Erklärung.
2. Paradies und Sündenfall. — 1. Gebot.

Kain und Abel.
   Spruch: Wenn du fromm bist —.

Abraham und Lot. — Habt mit allen Menschen Frieden.

Moses Geburt und Rettung. —
   Lied: Noch läßt der Herr mich leben. 1. und 2. Str.

Jesus steht von den Toten auf.
Jesus fährt in den Himmel.

II. Katechismus.

Die Person des Kindes.
Der Mensch. Leib und Seele.
Von Gott dem Vater.
Es ist ein Gott.
Wir erkennen Gott zunächst aus der Natur. Pflanzen, Tiere, Sonne, Mond, Sterne. Wer hat diese Dinge gemacht?
Eigenschaften Gottes. Die Engel.
Die Menschen. Von Gott dem Sohne.

III. Gebete und Lehrstücke.

Kreuzzeichen. Gebet des Herrn.
Gegrüßet seist du, Maria.
Kurzes Morgengebet. (O Gott, du hast in dieser Nacht.)
Kurzes Abendgebet. (Bevor ich mich zur Ruh' begeb'.)
Vor dem Essen. (Aller Augen warten auf dich.)
Nach dem Essen. (Wir danken dir, Herr, Gott.)

IV. Kirchenlieder.

Jesus, dir leb' ich.
Du, mein Schutzgeist. (1.—4. Strophe.)
Es kam ein Engel. (1. und 2. Strophe.)
Heilig, heilig, heilig.
Stille Nacht.

V. Liturgik.

Verhalten in der Kirche.
Bedeutung des Sonntags, des Weihnachts-, des Osterfestes.
Bedeutung des Kreuzzeichens, des Weihwassers.
Verhalten während der hl. Messe.

Mittelstufe.

I. Biblische Geschichte.

Sommersemester.

Wiederholung.
Erschaffung der ersten Menschen. Das Paradies. Sündenfall.
Kain und Abel.
Erschaffung und Fall der Engel.
Abraham und Lot.

Moses Geburt und Rettung.
Noe und die Arche. — Die Sündflut.
David und Goliath.

Wintersemester.

Wiederholung.
Die Hochzeit zu Kana. Der Sturm auf dem Meere. Der Jüngling zu Nain. Jesus lehrt seine Jünger beten. Jesu Einzug in Jerusalem. Der barmherzige Samaritan. Jesus am Oelberge. Gefangennehmung Jesu. Jesus wird gegeißelt und mit Dornen gekrönt. Jesus wird zum Tode verurteilt. Jesu wird gekreuzigt. Jesu Begräbnis. Jesu Auferstehung. Einsetzung des Bußsakraments. Die Himmelfahrt Jesu.

II. Katechismus.

Wir erkennen Gott aus dem Gewissen.
Behandlung der Fragen ohne Stern des kleinen katholischen Katechismus, und zwar:

a) Von den Geboten Gottes und der Kirche.
b) Vom Gebete.
c) Von dem Glauben.
d) Von den Gnadenmitteln.

III. Gebete und Lehrstücke.

Gebet für die Verstorbenen. (O Herr, gib ihnen.)
Der Engel des Herrn. Glaubensbekenntnis.
Gebote Gottes. Gebote der Kirche.
Gebot der Liebe. 7 hl. Sakramente.
6 Stücke. Die 4 letzten Dinge.
Die 7 Hauptsünden und die 7 Tugenden.
Gebet vor und nach dem Unterricht.

IV. Kirchenlieder.

Kommet, lobet ohne End'. (1. und 2. Strophe.)
Sei, Mutter der Barmherzigkeit. (1. Strophe.)
Im Staube, Herr. (1. Strophe.)
Großer Gott, wir loben dich. (1. und 2. Strophe.)
O komm', o komm', Emanuel. (1.—3. Strophe.)
Freu' dich, du Himmelskönigin. (1. und 2. Strophe.)

V. Liturgik.

Das Kirchenjahr (kurz behandelt).
Die Hauptteile der hl. Messe.

Oberstufe.

I. Biblische Geschichte.

Sommersemester.

Wiederholung.

Erschaffung der Welt. Esau und Jakob. Moses Berufung. Die Plagen. Das Osterlamm und der Auszug aus Aegypten. Der Durchgang durchs rote Meer. Die Wunder in der Wüste. Die zehn Gebote. Das goldene Kalb. Einzug in das gelobte Land. Saul, David, Salomon. Salomons Urteil. Absalom. Der geduldige Job. Ruth. Ueberblick über die Geschichte des Volkes. Die Propheten. Untergang der Reiche. Wegführung in die Gefangenschaft. Zerstörung Jerusalems. Die Vorbilder.

Wintersemester.

Die Taufe Jesu. Jesus wird vom Teufel versucht. Jesus reinigt den Tempel.

Jesus erweckt Tote und heilt Kranke: Nain. Auferweckung des Lazarus. Jairus. Kapharnaum. Aussätzige. Der Gichtbrüchige. Der Blindgeborene. Heilung eines Taubstummen.

Die Wunder Jesu im Ueberblick: Kana, der reiche Fischfang, der Sturm, Brotvermehrung, Jesus wandelt auf dem Meere.

Jesus als Lehrer: Bergpredigt. Seepredigt. Vom barmherzigen Samaritan. Vom verlorenen Sohne. Vom unbarmherzigen Knechte. Vom reichen Manne und armen Lazarus. Von den klugen und törichten Jungfrauen.

Jesu feierlicher Einzug. Das größte Gebot. Das letzte Gericht. Einsetzung des allerh. Sakramentes des Altars. Verrat des Judas. Gefangennehmung Jesu. Jesus vor seinen Richtern. Judas verzweifelt. Die sieben letzten Worte. Eröffnung der Seite. Ausgießung des hl. Geistes. Jesus überträgt dem Petrus das oberste Hirtenamt. Ueberblick über das Leben Jesu.

Die Apostel. Kurze übersichtliche Kirchengeschichte bis zur Gegenwart.

II. Katechismus.

Wir erkennen Gott aus der Offenbarung.

a) Erweiterte Behandlung der Katechismusfragen in der Anordnung der Mittelstufe.

b) Beicht- und Kommunionunterricht.

III. Gebete und Lehrstücke.

Glaube, Hoffnung, Liebe. Reue und Vorsatz.

Die 8 Seligkeiten. Die 4 himmelschreienden Sünden.

Die 7 leiblichen Werke der Barmherzigkeit. Der Rosenkranz.

Ich armer, sündiger Mensch. Diese und alle meine Sünden.

IV. Kirchenlieder.

Tauet, Himmel, den Gerechten. (1. und 2. Strophe.)
O Christ, hie merk'. (1. Strophe.)
Was Gott tut. (1., 2. und 4. Strophe.)
Was führt den Pilger. (1. und 2. Strophe.)
O Haupt voll Blut und Wunden. (1. und 4. Strophe.)
Triumph, der Tod ist überwunden. (1.—4. Strophe.)

V. Liturgik.

Das Kirchenjahr (eingehender behandelt).
Die Teile der hl. Messe.
Altargeräte. Einrichtung des Gotteshauses.

VI. Lebensbilder.

Lebensbilder aus der Kirchengeschichte: Die hl. Hedwig. Die hl. Elisabeth. Der hl. Meinrad 2c.

VII. Evangelien.

Hinweis auf das nächste Sonntags- oder Festtagsevangelium erfolgt stets auf der Oberstufe.

VIII. Gebet- und Gesangbuch.

Einführung in dasselbe.

Deutsch.

(Lesen — Schreiben — Gedicht — Diktat — Freie Niederschrift.)

Als Lesebuch werden auf Unter- und Mittelstufe b Stöwesands Lesebuch der Kleinen (Ausgabe A in zwei Teilen), auf M a und auf der Oberstufe die ersten Teile des an der Hauptschule eingeführten Lesebuchs verwandt. Die Auswahl der Lesestoffe überbleibt dem Lehrer; sie hat, so weit es möglich, Rücksicht zu nehmen auf die übrigen Disziplinen und eine Konzentration anzustreben.

Auf allen Stufen ist auf ein lautrichtiges und scharfartikuliertes Lesen zu halten.

Die Heilbehandlung der mit erheblichen Sprachgebrechen behafteten Kinder erfolgt in einem besonderen wöchentlich 2—4 Stunden umfassenden Kursus; demselben dürfen höchstens 10 Schüler angehören; er muß außerhalb der Schulstunden liegen und von einem Nebenklassen-Lehrer abgehalten werden.

U.

Fibel: Stöwesands Lesebuch der Kleinen. Ausgabe A I. Teil.

b.

Einführung. Die kleinen Druckbuchstaben (bis S. 29).

Schreiben:

I. Vorübungen (s. Zeichnen.)

II. Schreibübungen, den Fortschritten im Lesen gleichlaufend.

III. Abschreiben vom Druck (Kleinbuchstaben).

Gedichte: z. B.
(Rätsel auf allen Stufen).

Vöglein im hohen Baum. — Wo sind alle die Blumen hin. — Wer hat die schönsten Schäfchen. — O Weihnachtsmann.

Diktierübungen:
verbunden mit dem übrigen deutschen Unterrichte.

a.

Die große Schreib- und Druckschrift (bis S. 54).

I. Häusliche Abschreibübungen im Tagebuch, den Fortschritten im Lesen gleichlaufend.

II. 14täglich eine Abschrift in der Klasse.

Guten Morgen, lieber Sonnenschein. — Keinem Würmchen tu' ein Leid. — Im Weg das Krümchen Brot. — Ein junges Lämmchen. — Du lieber, heil'ger, frommer Christ. — Zwei Augen. — (Ohren — Mund).

30 Normalwörter der Fibel.
Name.
Häufig auftretende kleine Wörter: an, am, in, im, bei, zu, die, der, das, du, ist, sein, sind 2c.

M.

b.

Lesen.

I. Einfache Lesestücke.
Einzel- und Chorlesen.
Die Lesezeichen.
Die Fibel wird abgeschlossen.

Lesebuch: Stöwesand-Ausgabe A, II. Teil. Die Lateinschrift.

Schreiben:

I. Häusliche Abschreibübungen im Tagebuch.

a.

I. Zusammengesetzte Lesestücke.
Einzel- und Chorlesen.
Mechanische Lesefertigkeit.
Das Buchstabieren.
1. Teil des eingeführten Lesebuchs.

I. Häusliche Abschreibübungen im Tagebuch.

b.	a.
II. 14täglich eine Abschrift in der Klasse.	II. 14täglich eine Abschrift in der Klasse.
III. Schönschreiben: Die kleinen und die großen Buchstaben in entwickelnder Folge. Wörter aus behandelten Unterrichtsstoffen.	III. Schönschreiben: Siehe M b. Wörter und kleine Sätze aus behandelten Unterrichtsstoffen.
Gedichte: z. B.	
Knabe und Vogelnest. — Pferd und Sperling. — Der Rabe. — Der Lenz ist angekommen. — Tu' nichts Böses. — Das Büblein auf dem Eise. — Wer guckt herein zum Fensterlein?	Wer hat die Blumen nur erdacht. — Es ist kein Mäuschen. — An das Fenster klopft es. — Handwerksleute. — Es geht durch alle Lande. — Weißt du, wieviel Sterne. — Jetzt ist die allerbeste Zeit.
Diktierübungen:	
14täglich ein Diktat.	14täglich ein Diktat.
Der erworbene Wortschatz.	Der erworbene Wortschatz.
Name, Ort.	Name, Ort, Straße.
Kleine Sätzchen, unter Benutzung der gebräuchlichsten Verben, über die Familie, über die Schule, den Lehrer, die Wohnung und ihre Teile;	Desgl.
mit den Zahlwörtern ein bis drei;	Desgl. bis zehn.
mit den Pronomen: ich du, er, sie, es.	Desgl. Plural.
	Die Woche hat sieben Tage.
	Das Jahr hat zwölf Monate.
Aus den behandelten heimats-, kultur- und naturkundlichen und anderen Stoffen werden stets ein paar Sätzchen, die für den Wortschatz der Kinder von Bedeutung sind, (z. B. über den Körper und seine Teile, die Kleidung, Handgewerke, Gebrauchsartikel, Garten, Tiere und Pflanzen, Post, Polizei, Stadt ꝛc.) als Diktatstoff verwandt.	Desgl.
Niederschriften:	
Ausgewählte Zeilen der gelernten Gedichte, sowie einzelne Sätze werden gedächtnismäßig aufgeschrieben.	Desgl.

O.

b.

Lesen:

Schwierigere Lesestücke in deutschem und lateinischem Druck.

Einzel- und Chorlesen.

Mechanische Lesefertigkeit.

Das Buchstabieren.

Betontes Lesen.

Anbahnung eines verständnisvollen Lesens von Zeitungsnotizen.

Lesebuch: 2. Teil.

Schreiben:

I. Häusliche Abschreibübungen im Tagebuch.

II. 14täglich eine Abschrift von deutschem und lateinischem Druck, zu Hause anzufertigen.

III. Schönschreiben: Siehe **M** b und a.

Formulare: Postkarte, Postanweisung, Paketadresse.

Gedichte: z. B.

Wandersmann und Lerche. — Der Mai ist gekommen. — Ich hatt' einen Kameraden. — Nun reibet euch die Äuglein. — Nun laß dir erzählen, mein gutes Kind. V. 1, 3, 4. — Die Jahreszeiten. — Die Nacht vor dem heiligen Abend. — Gefunden.

a.

Erzielung einer gewissen Lesefertigkeit, zugleich eines verständnisvollen (betonten) Lesens.

Das Buchstabieren, Einübung des Alphabets.

Adreßkalender.

Das Lesen verschiedenartigen Zeitungsdruckes. Pflege des verständnisvollen Lesens einiger Teile der Zeitung.

Handschriftenlesen.

Lesebuch: 2., bezw. 3. Teil.

I. Häusliche Abschreibübungen im Tagebuch.

II. 14täglich eine häusliche Abschrift von deutschem und lateinischem Druck.

III. Schönschreiben: die deutsche und lateinische Schrift.

Formulare: Siehe O b. Ferner: Rechnung, Quittung, Inserat, Telegramm, Frachtbrief.

Wie hoch mag wohl der Himmel sein? — Mein Vaterland. — Wenn du noch eine Mutter hast. — Friedericus Rex. — Einkehr. — Zur Nacht. — Morgengesang: Verschwunden ist die finstre Nacht. — Ein neues Jahr hat angefangen. — Die Rache. — Das taube Mütterlein. — Röslein auf der Heiden.

Ein Lied, hinterm Ofen zu singen.

Die alte Waschfrau.

Weihnachtsgedicht.

Diktierübungen:	
8 täglich ein Diktat.	8 täglich ein Diktat.
Der erworbene Wortschatz.	Der erworbene Wortschatz.
Name, Ort, Straße, Treppen, l. und r.	S. O. b. — Postamt, Himmelsrichtung.
Sätze über Lage und Einrichtung der Schule,	Desgl.
über die Wohnung, ihre Einrichtung und die Dinge in derselben;	Desgl.
mit den Zahlwörtern bis zwölf und -zig.	Desgl. Zusammensetzungen bis hundert.
Deklinationen, Abwandlungen.	Desgl.
Wochentage, Tageszeiten.	Desgl. Tage, Stunden, Minuten, Sekunden.
Monatsnamen.	Desgl. Jahreszeiten, wieviel Wochen und Tage.
Behandelte Unterrichtsstoffe sind als Diktatstoffe zu verwenden.	Desgl. Vervollständigung des erworbenen Wortschatzes.
Freie Niederschriften:	
3 wöchentlich freie Niederschriften (an Stelle des Diktats) über behandelte Unterrichtsstoffe in ein besonderes Heft. Das gedächtnismäßige Aufschreiben von Gedichtstrophen wird fortgesetzt.	Desgl. Brief. Postkarte. Kleiner Lebenslauf. Gedichtstrophen aus dem Gedächtnis.

Rechnen.[1])

Die Kinder werden im Rechenunterrichte, ihren Fähigkeiten entsprechend auf Fachklassen verteilt.

U.

b.	a.
Zahlenraum 1—10. Additions-, Subtraktions- und einfachste Multiplikations- und Divisionsaufgaben.	Zahlenraum 1—20. Die 4 Spezies.
Anschauungsmittel: Teller, Knöpfe, Bleifedern, Federhalter 2c. Geld: 1, 2, 5 und 10 Pf.-Stück.	Anschauungsmittel: die 2teilige russische Rechenmaschine in der Hand der Kinder.
Stets praktische Ausführung der Rechenoperationen und gleichzeitiges Sprechen.	Einzeldinge; siehe Ub. Tillichs Rechenkasten. Geld: 1, 2, 5, 10 Pf.-Stück. Die Woche.

M.

b.	a.
1. Zahlenraum 1—100. Addition und Subtraktion.	Zahlenraum 1—100. Multiplikation und Umkehrung derselben als Division.
Anschauungsmittel: die dreiteilige russische Rechenmaschine in der Hand der Kinder.	Anschauungsmittel: Russische Rechenmaschine. Tillichs Rechenkasten.

---

1) Bemerkung: Die ursprüngliche Fassung des Planes im Rechnen lautete:

Ub: Zahlenraum 1—10 konkret, — sonst wie oben.
Ua: Zahlenraum 1—20 konkret, — sonst wie oben.
Mb: 1. Zahlenraum 1—100 konkret, Addition und Subtraktion.
2. Zahlenraum 1—20 abstrakt; die vier Spezies — sonst wie oben.
Ma: Zahlenraum 1—100; Multiplikation und Umkehrung derselben als Division konkret, Addition und Subtraktion abstrakt — sonst wie oben, mit Ausschluß der Einführung in das schriftl. Rechnen.
Ob: Zahlenraum 1—100 abstrakt. Das kleine Einmaleins. Einfache Brüche 2c. Einführung in das schriftl. Rechnen. Anschauungsmittel 2c. wie oben
Oa: Zahlenraum 1—1000 und darüber. Die 4 Spezies; das kleine Einmaleins und seine Umkehrung als Division. Schriftl. Rechnen 2c. wie oben.

b.

Die 10teilige russische Rechenmaschine.
Tillichs Rechenkasten.
Geld: das 50 Pf.-Stück, das Markstück.
Die Uhr: Stunden, Jahr, Monate.
Dutzend, Mandel.

a.

Der Kaufmannsladen. Wiegen und Messen.
Geld: 2, 3, 5, 10, 20-Markstück.
50 und 100-Markschein.

Die Uhr: $^1/_2$, $^1/_4$, $^3/_4$.
Schock, Mandel, Dutzend, Stück.
Jahr, Monat, Tage, Stunden, Minuten.
m, cm.
kg, Pfd., $^1/_2$, $^1/_4$-Pfd.
Einführung in das schriftl. Rechnen.

O.

b.

Zahlenraum 1—100.
Die 4 Spezies. — Teilungen mit Rest.
Schwierigere Aufgaben.
Einfache Brüche von Pfd., kg, m.
Schriftliches Rechnen.
Anschauungsmittel:
Russische Rechenmaschine.
Tillichs Rechenkasten.
Der Kaufmannsladen.
Geld: Siehe unter M a.
Die Uhr: Minuten.

a.

Zahlenraum 1—1000 und darüber.
Die 4 Spezies.
Schriftliches Rechnen.
Zeitrechnung: Lebensalter, unsere Zeitrechnung.
Einfache Bruchrechnung.
Einkaufspreise, Einkäufe, die Wage.
Resolvieren und Reduzieren.
Einfache Regeldetriaufgaben.
Aufklärung über die Versicherungen.
Dezimale Schreibung von Mk. und Pf., m und cm.
Geld: 1000-Markschein.
Die Uhr.
mm — qm — a — km.
Pfd. — kg — Ztr.
Das Jahr.

Anschauungsunterricht.

(Zur Auswahl.)

1. Erzählende Stoffe.

U.

b.

1. Kleine, einfache Erzählungen sittlichen und belehrenden Inhalts, z. B.:
   Große Not. (Reves Fibel S. 58.)
   Das ehrliche Kind. (Ebenda 59.)
   Wohltätigkeit. (Leipziger Hilfsschullesebuch I. S. 62.)
   Der Knabe vor dem Apfelkorbe. (Ebenda S. 87.)
   Necke die Hunde nicht. (Ebenda S. 109.)
   Spiele nicht mit dem Feuer. (Schillmanns Leseb. II. 20.)
   Die Katze und die drei Hunde. (Leipz. Hilfsschulleseb. I. 111.)
2. Märchen:
   Rotkäppchen.
   Sterntaler.
   Der Wolf und die 7 Geißlein.
   Frau Holle.

a.

1. Märchen:
   Strohhalm, Kohle und Bohne.
   Wolf und Fuchs.
   Wolf und Mensch.
2. Erzählungen:
   Die 3 Schmetterlinge.
   Vom Mann im Monde.
   Die 3 Müßiggänger.
   Gott überall. [Bechstein.] (Schillmanns Leseb. II. 8.)
   Ich mag nicht lügen. [Fix.] (Leipz. Hilfsschulleseb. I. 23.)
   Gesundheit ist ein großer Schatz. [Salzmann.] (Leipz. Hilfsschullesebuch I. 140.)
   Die treue Magd. [Caspari.] (Schillmanns Leseb. I. 58.)
   Die Kette. [Fix.] (Berth. u. Reineckes Leseb. I. 2. S. 80.)
3. Von unserem Kaiser und seiner Familie:
   Von unserem Kaiser, unserer Kaiserin, den Prinzen und der Prinzessin.
   Wie Prinz Wilhelm Schönschreiben gelernt hat. (Schillmanns Leseb. II. 155.)

M.

b.

1. Erzählungen:
   Der Großvater und sein Enkel. [Grimm.] (Berth. u. Reineckes Leseb. I. 2. S. 23.)

a.

I. Robinson:
   1. Robinson bei seinen Eltern:
      Wie sich Robinson die Schiffe angesehen hat.

b.

Fritz Oberlin.
Nächstenliebe. [Diesterweg.] (Leipz. Hilfsschullefeb. I. 157.)
Mäuseturm. [Grimm.]
Der kluge Landmann und sein Pferd. [Chr. v. Schmid.] (Berth. u. Reineckes Leseb. I. 2. S. 80.)
Das Bärenfell.
Die sieben Stäbe. [Chr. v. Schmid.] (Schillmann III. 22.)
Eile mit Weile. (Schillmann II. 141.)
Der kluge Einfall. (Berth. u. Reinecke I. 2. S. 69.)
Der vorsichtige Träumer.
Der Streit der Glieder. (Berth. u. Reinecke I. 2. S. 51.)
Der Hufnagel. [Grimm.] (Schillmann I. 56.)
Schwierige Aufgabe. [Curtmann.] (Berth. u. Reinecke I. 2. S. 40.)
Bequeme Schiffahrt. [Hebel.] (Berth. u. Reinecke I. 2. 66.)
Schildbürger-, Wasunger- und Eulenspiegelgeschichten in Auswahl. (Berth. u. Reinecke II. 78; Schillmann II. 140 ꝛc., 91. 133.)

2. Fabeln:
Pferd und Sperling.
Knabe und Vogelnest.
Der Rabe.

3. Von unserem Kaiser und seiner Familie.
Prinz Wilhelm als Weihnachtsmann. (Schillmann I. 77.)

a.

Wie Robinson ein Kaufmann werden sollte.
Wie Robinson auf dem Schiffe fortgefahren ist.

2. Robinsons Seereise:
Wie Robinson seekrank geworden ist.
Wie das Schiff untergegangen ist.

3. Robinson auf der Insel:
Wie sich Robinson auf dem Lande umgesehen hat.
Wie Robinson ein Floß gebaut hat.
Robinson richtet sich in der Höhle ein.
Robinson wird krank.
Eine unverhoffte Freude.
Die Ernte.
Robinson als Handwerker (sehr ausführlich).
Robinson feiert einen Jahrestag.
Robinson und Freitag (kurz).
Robinson und die Wilden (kurz).
Ankunft des Schiffes (kurz).

4. Robinsons Abreise und Heimkehr.

II. Von unserem Kaiser und seiner Familie:
Wie unser Kaiser als Prinz die Schule besucht hat.
Wie Kronprinz Friedrich (III) ein Arzt war. (Schillmann III. 407.)
Bei Kronprinz Friedrich zu Mittag. (Ebenda 426.)
Von unserem Kaiser Wilhelm I.

Im Anschluß an die obengenannten Stoffe wird das Verständnis für

b.	a.
Unser Kaiser und die Kinder. (Berth. u. Reinecke I. 2. S. 113.) Wie Prinz Wilhelm als Hauptmann mit seinen Soldaten Weihnachten feierte. (Berth. u. Reinecke I. 2. 113.)	die einfachsten geschichtlichen Grundbegriffe angebahnt.

O.

b.	a.
	Wenn es die Zeit und der geistige Standpunkt dieser Klasse gestatten, werden kleine Erzählungen aus der deutschen Geschichte der vaterländischen vorausgeschickt, z. B.: die alten Deutschen, Bonifatius, Karl der Große, Ludwig der Baier und Friedrich der Schöne. Luther. Zerstörung Magdeburgs. Gustav Adolf.

Der große Kurfürst.

Wie der treue Froben gestorben ist. Der lange Derfflinger.	Was der große Kurfürst in Holland gelernt hat.

Friedrich Wilhelm I.

Wie er den Schlafrock verbrannt hat. Wie er dem Torwächter „Guten Morgen" gewünscht hat. Wie er die neidische Frau bestrafte. [Neidkopf.] (Schillmann III. 378.) Wie er seine Soldaten exerzieren ließ. Wie er den Lehrer Quanz überraschte. Wie Kronprinz Friedrich fliehen wollte. Wie der König seinen Sohn bestraft hat.	Wie er die Salzburger aufgenommen hat. Wie er Tuchfabriken bauen ließ. Wie er die Charité gegründet hat. Wie er Schulen bauen ließ.

Friedrich der Große.

b.	a.
Wie Kronprinz Friedrich ein großer König geworden ist.	Wie Kronprinz Friedrich ein großer König wurde. (Seine Generale.)
Wie Friedrich der Große früh aufstehen wollte. (Berth. u. Reinecke III. 28.)	Friedrich und der Müller.
Friedrich und sein Page. (Schillmann II. 22.)	Wie Friedrich in Sanssouci gelebt hat.
Friedrich der Große und die Kinder. (Berth. u. Reinecke I. 1, S. 74.)	

Friedrich Wilhelm III.

b.	a.
Friedrich Wilhelm III. und die Kirschen. (Berth. u. Reinecke I. 1, 74.)	Vom Kaiser Napoleon. — Schlechter Lohn. [Hebel.] (Schillm. III. 391.)
Friedrich Wilhelm III. und seine Lieblingsblume „Charlotte".	
Wie Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise Hochzeit hatten.	Hofer — Körner — Schill. Wie Napoleon besiegt worden ist.
Wie die Königin fliehen mußte.	Eleonore Prohaska. Ferdinanda von Schmettau.
Wie die Königin Luise gestorben ist.	

Friedrich Wilhelm IV.

b.	a.
	Wie er Kranken- und Waisenhäuser bauen ließ.
	Friedrich Wilhelm IV. und der Husar. (Schillmann III. 405.)

Wilhelm I.

b.	a.
Warum er als Jüngling das eiserne Kreuz bekommen hat.	Warum Kaiser Wilhelm I. die Kornblumen liebte. (Schillmann III. 392.)
Wie er Kaiser geworden ist.	
Wie die Kaiserin Augusta für die Verwundeten gesorgt hat. (Schillmann IV. 444.)	Wie er die kranken Soldaten besucht hat. (Ebenda 423.)
	Bismarck, Moltke, Roon.
Wie man Kaiser Wilhelm I. ermorden wollte.	Bismarck als Lebensretter. (Schillmann III. 405.)

a.

Liebestätigkeit der Kaiserin Augusta. (Schillmann IV. 444.)

Wie Kaiser Wilhelm I. für die Arbeiter gesorgt hat. (Kranken- und Unfallversicherung.)

b.

Wie das Volk Kaiser Wilhelm I. geliebt hat. (Schillmann III. 431. Berth. u. Reinicke I. 1. 78.)

Wie er gestorben ist.

Friedrich III.

Wie Kronprinz Friedrich in der Fortbildungsschule war. (Schillmann IV. 453.)

Wie das Volk Kaiser Friedrich geliebt hat. Sonntag in Berlin. (Schillmann III. 433.)

Wie er mit der Kaiserin in der Kirche war. (Schillmann III. 435.)

Wie Kronprinz Friedrich Schule gehalten hat. (Berth. u. Reinicke I. 1. 80.)

Wie Prinz Waldemar gestorben ist.

Wie Kaiser Friedrich gestorben ist.

Unser Kaiser Wilhelm II.

Wie unser Kaiser für die Arbeiter gesorgt hat. (Altersversorgung.)

Wie unser Kaiser Berlin geschmückt hat.

Von unserem Kronprinzen und unserer Kronprinzessin.

Wie unser Kaiser und die Kaiserin nach dem heiligen Lande reisten. (Schillmann III. 436.)

Die Jugend unserer Kaiserin. (Schillmann II. 155.)

Wie Kaiser Wilhelm und unsere Kaiserin Hochzeit hatten.

Von unserm Kronprinzen und unserer Kronprinzessin.

Unsere Kaiserin im Krankenhause. (Berth. u. Reinicke I. 2. 115.)

---

2. Heimatskunde, Kulturkunde und Naturkunde.
(Zur Auswahl.)

Allgemeine Uebungen.

1. Gehen, Laufen, Setzen, Aufstehen, Bringen, Mitbringen zweier und mehrerer Dinge, Verrichten, Verbindung mehrerer Tätigkeiten.
2. Aufräumen und Einräumen. Ankleiden und Auskleiden; das Selbstbedienen und Anderebedienen. Das Ordnen der Sachen.
3. Das Suchen und Findenlassen versteckter Gegenstände, das Erraten nach Form und Farbe beschriebener Dinge.
4. Körperbewegungen, systematische Uebungen, allmähliche Ausführung auf Kommando. Das Heben, Tragen, Schieben, Stoßen 2c.

5. Anstandsübungen: Der Gang; das Benehmen allein, in Gesellschaft mit Kindern, mit Erwachsenen; beim Begegnen; Oeffnen und Schließen der Tür aus eigner Veranlassung. Sogenannte Begegnungsübungen.
6. Uebungen in Besorgungen und Bestellungen; das Verhalten dabei. Schwierigere Uebungen: das Abgeben und Bringen mehrerer Dinge; Umwandlung der indirekten Anrede bei Aufträgen in die direkte.

U.

b.

1. Puppenstube, Puppenschlafstube und Puppenküche. Ein zielbewußtes, die Kinder leitendes Spiel, wobei die Einzeldinge dieser Einrichtungen und diese selbst kennen gelernt, benannt und wiedererkannt werden und die Kinder ferner den Zweck und Gebrauch praktisch erfahren. Die einfachsten Nahrungsmittel. Aus- und Einräumen.

   Ebenso wären zu behandeln: Pferd und Wagen. (An- und Abschirren, Auf- und Abladen 2c.) und andere Spielgeräte.

2. Wiedererkennungsübungen mit Bildern, die die genannten Hausgeräte u. a. darstellen (das sogen. Bilderlesen).

3. Die Person des Schülers: Name, Alter, Vater, Beschäftigung desselben, Wohnung, Geschwister.

   Der Körper und seine Glieder. Warum und Weil.

   Reinlichkeit. Allgemeine Begriffe: rechts, links, oben, unten 2c.

a.

1. Der Schulgarten: Weg dahin. — Benennung und Beschreibung der Dinge und Einrichtungen im Garten. Eigenschaften und Stoffe. Gartengeräte und ihr Zweck. Veränderungen im Garten. Beobachtungen während des ganzen Jahres. Tiere und Pflanzen im Garten: Aussaat, Ernte, Pflanzenpflege.

   Der Himmel und die Gestirne.

   Die Woche, Tageszeiten.

   Wiedererkennungsübungen mit Bildern.

2. Der Ausgang nach der Straße: 1. und 2. Hof. Quergebäude und Seitenflügel. Unsere Turnhalle. Das Vorderhaus.

3. Das Wohnhaus. Einrichtung: Keller bis Waschküche auf dem Boden.

   Die Einrichtungsgegenstände des Wohn- und Schlafzimmers und der Küche.

   Haustiere und Zimmerpflanzen.

b.

Kleidung: Teile derselben, Sauberkeit und Schonung.

Nahrung: die bekanntesten Nahrungsmittel. Wie ein anständiges Kind ißt.

4. Personen und Dinge des Schulzimmers. Der Lehrer: Name, Verhalten gegen denselben.

Die Kinder: Zweck ihres Hierseins. Verhaltungsmaßregeln (Schulordnung).

Die Schulstube: Die Wände. Die Dinge: Ihre Benennung, Zweck, Eigenschaften: kurz, lang, glatt ꝛc. — Herstellungsmaterial: Holz, Eisen ꝛc.

Veränderungen an den Dingen: Oeffnen, Reinigen, Schließen ꝛc.

5. Das Schulhaus: Die Klassen, Keller, Boden, Dach. Die Dinge in diesen Räumen. Benennung, Zweck, Eigenschaften, Material. Veränderungen an den Dingen.

6. Der Schulhof: Weg dahin. Beschreibung. Dinge und Einrichtungen auf demselben. Sein Zweck. Schulordnung.

7. Der Schulgarten: Beobachtungen in demselben zu allen Jahreszeiten.

a.

Wiedererkennungsübungen an kleineren Nachbildungen und an Bildern.

4. Läden im Vorderhause.

5. Die Straße, in welcher die Schule liegt.

Beschreibung:

Fahrdamm und Trottoir, Laternen.
Was unter der Straße ist.
Wohnhäuser und Läden.
Wohin die Straße führt.
Verkehr in der Straße.
Sonnenschein und Schatten in der Straße.

M. b.

Heimatskundliches:

1. Die Straße, in welcher die Schule liegt, mit ihren Nebenstraßen.
2. Allmähliche Entwickelung des Kartenbildes vom ganzen Stadtteil.
3. Himmelsbeobachtung: Die Gestirne, Tag und Nacht. Die Witterung (Thermometer).

Kulturkundliches:

Der Gemüsekeller.
" Milchkeller.
" Bäcker und Konditor.
" Schlächter.
" Kaufmann und sein Laden.
(Unsere Nahrung).
Omnibus.
Droschke.
Unser Schreibzeug.
Der Buchbinder und sein Laden.
Der Weihnachtsmarkt.
Arzt und Apotheke.

Naturkundliches:

1. Beobachtungen im Schulgarten zu allen Jahreszeiten.
2. Im Mittelpunkt der naturkundlichen Betrachtungen steht der Schulgarten mit seinen Blumen, Gemüsepflanzen, Sträuchern, Bäumen, Tieren.
3. Unsere Haustiere: Pferd, Hund, Katze.

M. a.

1. Die Hauptstraßenzüge der angrenzenden Stadtteile.
2. Einfacher Riß von Berlin. (Die Hauptstraßen der Stadt sind zu einem charakteristischen Riß zu verbinden. Vergl. den Pharusplan.)
3. Entwickelung eines genaueren Planes von Berlin.
4. Wichtige Straßenbahnlinien.
5. Stadtbahn. Nord- und Südring.
6. Himmelsbeobachtung: Gestirne, Himmelsgegenden, Witterung, Niederschläge und Wind.

Die Handgewerke: Tischler, Schneider, Schuhmacher. (Unsere Kleidung).
Schmied.
Der Hausbau: Maurer, Zimmermann, Schlosser, Klempner, Dachdecker, der Töpfer.
Der Müller.
(Diese Themen werden im Anschluß an den Robinson behandelt.)
Die elektrische Bahn.
Die Stadtbahn.
Das Krankenhaus.
Unsere Kirche.

1. Beobachtungen im Schulgarten zu allen Jahreszeiten.
2. Im Mittelpunkt der naturkundlichen Betrachtungen steht der nächstgelegene Park oder Hain mit seinen Blumen, Sträuchern, Bäumen, Tieren.
(Wasseranlagen und Denkmäler).
3. Unsere Haustiere: Rind, Schaf, Ziege.

O. b.

Heimatskunde:

1. Die Vororte Berlins.
2. Der Vorortverkehr.
3. Die weitere Umgebung Berlins.
4. Spree—Havel. Elbe—Meer.
5. Einführung in das Verständnis der Karte von Deutschland.
6. Himmelsbeobachtung: Gestirne, Himmelsgegenden, Witterung, Niederschläge, Wind und Windrichtung.
   Zeiteinteilung.

Kulturkunde.

Die Markthalle.
Der Zentralviehhof.
Die Post.
Das Hotel.
Die Litfaßsäule.
Ein Vergnügungslokal am Sonntage. (Alkoholmißbrauch.)
Die Volksküche.
Das Asyl.
Das Siechenhaus.
Das Waisenhaus.
Die Unfallstation.
Die Feuerwehr.
Die Polizei.
Unser Rathaus.
Unser Schloß.
Die Parade.

Naturkunde:

1. Beobachtungen im Schulgarten zu allen Jahreszeiten.
2. Im Mittelpunkte der naturkundlichen Betrachtungen stehen:
   a) Feld und Garten.
   Die Gemüsepflanzen des Feldes. Die Blumen der Laubengärten und Kunstgärtnereien. Die Obstbäume und Obststräucher der Gärten.
   b) Tiergarten und Grunewald.
   Ihre Blumen, Sträucher, Bäume, Tiere.
   c) Die Spree und ihre Tierwelt.
   d) Der Zoologische Garten.
   Einige Vertreter der ausländischen Tierwelt
3. Unsere Haustiere als Nutztiere.

O. a.

I. Heimats- und Erdkunde.

1. Der Berliner Fernverkehr.
2. Das Deutsche Reich.
3. Fremde Länder, Meere, Erdteile: Durch konkrete Erzählungen über fremde Länder und Meere und ihre Bewohner ist zu versuchen, den Kindern eine Anschauung darüber zu vermitteln. Hierbei ist die Karte Nebensache, die Benutzung von Bildern wichtig.
4. Himmelsbeobachtungen.

Der Unterricht hat sich im wesent-

II. Kulturkunde.

Warenhaus. Konfektionsgeschäft.
Wasserleitung. Kanalisation. Straßenreinigung.
Fabriken Berlins.
Elektrische Straßenbahn. — Hochbahn. — Eisenbahn. — Der Güterbahnhof. — Spreeschiffahrt. — Der Verkehr. — Zusammenfassung.
Die Zeitung.
Beleuchtung. Heizung.

O. a.

lichen auf die Beobachtung der Erscheinungen zu beschränken.

Anlagen. Denkmäler und Gebäude in Berlin.

Das Gericht.

Unser Rathaus und die Stadtgemeinde.

Unser Kaiser und König und unser Vaterland.

III. Praktische Naturlehre.

Kreislauf des Wassers, Verdunstung. Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Kochen. Löskraft des Wassers. Saug- und Druckpumpen.

Beharrung und Reibung. Magnetismus. Elektrizität. Gewitter. Dampfkraft.

Die Uhr. Pendel.

Der gleicharmige und ungleicharmige Hebel und seine Anwendung im praktischen Leben. Wage. Dezimalwage. Schiefe Ebene. Schwerkraft. Ablagerung des Gerölles und Sandes. Das Schwimmen der Körper.

Die Lampen. — Lupe. Fernglas. — Leuchtgas.

Die Wärme: Ausdehnung der Körper. Thermometer. Strömung der Luft und des Wassers. Unsere Kleidung. Kohlenoxydgas.

Kommunizierende Röhren. Fontänen. Rolle, Flaschenzug. Hebel. Lot. Setzwage. Schloß und Schlüssel.

IV. Naturkunde.

1. Beobachtungen im Schulgarten zu allen Jahreszeiten.

2. Unsere einheimischen Kulturpflanzen mit ihren Früchten und Kunstprodukten. Getreide. — Mehl. — Bier. (Alkoholmißbrauch.) Hülsenfrüchte.
   Flachs (Leinwand, Papier).
   Kartoffel. — Stärke.
   Zuckerrübe, Wein u. a.

3. Ausländische Kulturpflanzen: Kaffee, Reis (Stärke), Kakao, (Chokolade), Tee, Baumwolle (Tuchfabrik) u. a. Kolonialwaren, besonders auch die bekannten Früchte: Apfelsinen, Zitronen, Mandeln. Gewürze 2c.

4. Die Nutztiere der Tierwelt und die bekanntesten Kunstprodukte aus tierischen Rohstoffen: Wolle, Tuch, Pelz, Filz, Leder, Seide, Seife, Leim, Horn, Federn 2c.

5. Die bekanntesten Mineralien und die aus ihnen gefertigten Kunstprodukte: Kalk, Kreide, Lehm, (Backstein), Kies (Glasfabrik), Ton (Porzellan, Steingut), Sandstein, Granit 2c., Edelsteine. Erze: Gold, Silber, Kupfer Bronze,

O. a.

Eisen (Stahlfeder), Blei (Bleistift.) Petroleum.

6. Der menschliche Körper und seine Pflege. Verhaltungsmaßregeln bei Krankheiten und Unglücksfällen.

Handarbeitsunterricht.

Die Kinder werden, entsprechend ihren Fähigkeiten, auf Fachklassen verteilt.

1. Knabenhandarbeit.

V. Abteilung.

Dieser Abteilung gehören auch diejenigen Schülerinnen an, die noch nicht an den weiblichen Arbeiten der Unterstufe teilnehmen können.

(Zur Auswahl).

Uebungen mit fertigen Körpern (in aufsteigender Reihe).

Formen- und Farbentafeln. Baukasten I—II (3. und 4. Gabe Fröbels). Stäbchenlegen. Täfelchenlegen. Knotenknüpfen und Schleifenbinden. Fixier- und Farbunterscheidungsübungen mit Perlen. Einfache Faltübungen. Ausnähübungen. Formübungen in Sand. Einfache Korkübungen. Bastflechtübungen.

IV. Abteilung:

(Zur Auswahl.)

Uebungen mit nicht-fertigen Körpern (Lineal, Schere, Klebmaterial.)

Als Uebergang: Verschränken mit Stäbchen von gleicher und ungleicher Länge. Prototyp-, und zwar Kompositions- und Zeichenspiel. Baukasten III und IV. (5. und 6. Gabe Fröbels.)

Ausschneiden einfacher Figuren und regelrechtes Einkleben.

Ausschneiden, Kleben und Aufbauen von Modellierbogen.

III. Abteilung:

1. Holzarbeiten aus präparierten Holzleisten oder Naturholz [harten Ruten]. (Messer, Handsäge, Hammer, Nagel, Zange, Maß).
   Einführung in die Verarbeitung der Holzleisten.
   Herstellung der bekanntesten Dinge aus der Umgebung des Kindes im Kleinen. Einführung in das Entstehen derselben; zuletzt Arbeiten nach

Totalauffassungen. (Dreieck, Viereck, Leiter, Gitter, Tisch, Stuhl, Fußbank, Bett ꝛc.)

2. Fortsetzung der Modellierbogenarbeiten.
Karton- und einfache Papparbeiten (Untersetzer, Schalen, Tüten, Sterne, Merktafeln, Stundenplan ꝛc.)

II. Abteilung:

1. Papparbeiten. (Messer, Schere, Winkel, Pappgeräte, Zirkel, Lineal, Falzbein.)
2. Schwierigere Holzarbeiten aus präparierten Leisten und Brettchen. (Stoßlade, Rauhbank, Schraubzwinge, Laubsäge, Hammer, Nagel, Zange, Feile, Bohrer.) Küchentisch, Sägebock, Schulbank, Jahrmarktsbude, Etagere, Küchenbrett, Schrank ꝛc. — Untersetzer, Frühstücksbrett, Türschild, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Blumengitter u. a.

I. Abteilung:

1. Holzarbeiten aus dem Brett (Hobelbankeinrichtung):
Fensterhölzer, Schlüsselbrettchen, Schlüsselbrett, Kästen verschiedener Art. Blumenstäbe, Küchenbrett mit Griff, Quirlhalter, Bratenleiter, Bilderständer, Putzkasten, Eierständer, Fußbank, Stiefelknecht, Konsole ꝛc. — Praktische Uebungen am Hauklotz.
2. Schwierigere Papparbeiten:
Sammlungskästen mit senkrechten undschrägen Wänden, Brieftasche, Wandmappe, Kästen verschiedener Art, mit Klappdeckel ꝛc.

2. Weibliche Handarbeit.

III. Abteilung: Unterstufe. (Ein Jahr.)

1. Einführung in das Sticken. Vorübungen zum Kreuzstich als Unterstich und Deckstich. Kreuzstichübungen auf Kanevas oder weißem Stoff nach Vorzeichnung. Material: Leinewand, rotes Stickgarn Nr. 25.
2. Für Fortgeschrittenere: Einführung in das Stricken: Seif- oder Topflappen oder Strickbeutel.

II. Abteilung: Mittelstufe. (Zwei Jahre.)

1. Das Strumpfstricken.
Das Anstricken.
2. Für abgehende Schülerinnen: Das Flicken von Wäsche und Kleidungsstücken, das Stopfen von Strümpfen.

I. Abteilung. Oberstufe. (Zwei Jahre).

1. Die Nähschürze zur Erlernung der gebräuchlichsten Nähte.
2. Das Ausbessern verschiedener Wäschestücke: Das Flicken, das Anstricken

und Stopfen der Strümpfe. — Das Flicken von Wäsche und Kleidern wird an kleinen Flicktüchern mit aufgesetzten Flicken vorbereitet und tunlichst an Wäsche und Kleidung geübt. Das Ausbessern der Strümpfe wird durch Stopfen und Anstricken von Strümpfen gelehrt.

3. Zuschneiden von Schürzen, Unterröcken, Beinkleidern und Hemden entweder nach gegebenem Muster oder nach voraufgegangener Zeichnung durch die Schülerinnen. — Möglichst selbständiges Messen ist dabei anzustreben.

Auf allen Stufen ist das Annähen von Knöpfen, Haken, Oesen und Bändern zu üben.

3. Modellieren.

Uebungen im Anschluß an den Anschauungsunterricht auf allen Stufen, in aufsteigender Schwierigkeit.

4. Gartenarbeit und Blumenpflege.

Gartenarbeit und Blumenpflege wollen anleiten zu einer gemüt- und geistbildenden Naturbetrachtung und anhalten zu einer zweckmäßigen und gesundheitsförderlichen Betätigung im Garten.

Die eigentlichen Arbeiten im Garten (Umgraben, Abteilen der Beete, Einwinterung ꝛc.) werden von den Knaben der Oberstufe ausgeführt. Jeder Klasse wird ein Beet, jedem Kinde ein Teil davon zugewiesen, auf dem es selbständig säen, pflanzen und ernten kann. Den größten Kindern wird je ein Blumenstock zu besonderer Pflege anvertraut.

Die Tierpflege wird ausgeübt, so oft sich dazu im Garten Gelegenheit bietet. (Füttern der Vögel im Winter.)

Zeichnen.

I. Malendes Zeichnen.

(Auf allen Stufen.)

1. Vorübungen zum Schreiben.
2. Dinge aus dem Anschauungsunterrichte und anderen Unterrichtsgegenständen, zu deren Veranschaulichung und Einprägung ein selbständiger Zeichenversuch des Kindes wesentlich beitragen dürfte, werden aus dem Gedächtnis in ein Heft ohne Linien gezeichnet.

II. Der Zeichenunterricht.

M.

b.

Stigmographische Hefte; ca. $1^1/_2$ cm Punktweite. Zu beginnen mit der einfachsten Linienführung und fortzuschreiten bis zu zusammengesetzten Figuren.

Totalauffassungen.

a.

Stigmographische Hefte mit 16 Punkten (4 Quadraten) auf einer Seite.

Fortsetzung der Uebungen in aufsteigender Reihe.

Totalauffassungen.

O.

b.

1 Stigmographische Hefte mit 8, bezw. 6 Punkten (2 Quadraten) auf einer Seite.
2. Hefte ohne Anhaltspunkte. Freihandzeichnen.
   Totalauffassungen.
   Benutzung von Farbstiften.

a.

1. Freihandzeichnen nach der Natur und nach Vorlagen.
   Benutzung von Farbstiften.
2. Anleitung zur richtigen Benutzung von Lineal und Zirkel. Bei diesen Uebungen sind auch die einfachsten geometrischen Begriffe zur Klarheit zu bringen.

Gesang.

(Zur Auswahl.)

U. b.

Choräle und geistl. Volkslieder:

Vom Himmel hoch —.

Volkslieder:

Kommt ein Vogel geflogen —.
Fuchs, du hast die Gans gestohlen —.
Hopp, Pferdchen, lauf' Galopp —.
Vöglein im hohen Baum —.
Morgen, Kinder, wird's was geben —.

U. a.

Alle Jahre wieder —.
Aus dem Himmel ferne —.
Ach bleib mit deiner Gnade —.
Müde bin ich, geh' zur Ruh' —.

Der Winter ist kommen —.
Wer hat die schönsten Schäfchen —.
Ein Männlein steht im Walde —.
Gestern Abend ging ich aus —.
Wenn ich ein Vöglein wär —.

M. b.

Wach auf, mein Herz, und singe —.
Breit' aus die Flügel beide —.

Ihr Kinderlein, kommet —.
O, wie ist es kalt geworden —.
Weißt du, wieviel Sterne stehen —.
Winter, ade —.
Alle Vögel sind schon da —.

M. a.

Choräle:

Jesu, geh' voran —.
Liebster Jesu —.
Nun danket alle Gott —.

Volkslieder:

O Tannenbaum —.
Ich hatt' einen Kameraden —.
Heil dir im Siegerkranz —.
Es geht durch alle Lande —.
Es klappert die Mühle —.
Alles neu macht der Mai —.

O. b und a.

Stille Nacht —.
O du fröhliche —.
Dies ist der Tag —.
Lobe den Herrn —.
Gott des Himmels und der Erden — (Führe mich, o Herr, und leite —).
Was Gott tut —.
O Haupt voll Blut und Wunden —.
Jesus, meine Zuversicht —.
Wer nur den lieben Gott läßt walten —.
Wie soll ich dich empfangen —.
Dir, dir, Jehova —.
Ein' feste Burg —.

Am Weihnachtsbaum die Lichter —.
Deutschland —.
Ich hab mich ergeben —.
Der Mai ist gekommen —.
Komm, lieber Mai —.
Nun ade du, mein lieb Heimatland —.
Dort unten in der Mühle —.
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten —.
Gold'ne Abendsonne —.
Sah ein Knab' ein Röslein stehen —.
Von den früher gelernten Liedern werden auf dieser Stufe, wenn möglich, einige zweistimmig geübt, z. B:
Ihr Kinderlein, kommet —.
Alle Jahre wieder — u. a.

Turnen und Spielen.

Auf allen Stufen werden in entsprechender Auswahl und Ergänzung folgende Uebungen vorgenommen:

a) Ordnungsübungen.
b) Freiübungen.
c) Gerätübungen.
   Bei letzteren sind besonders zu beachten:
   1. Schwebebaum.
   2. Hoch- und Weitspringen.
   3. Kletterstange und -tau.
   4. Senkrechte, wagerechte und schräge Leiter.
   5. Schaukelringe.
   6. Barren.
   7. Reck.
d) Uebungen mit Hanteln, Stäben, Keulen; mit Ziehtauen.
e) Kombinierte Uebungen (eurhythmische Bewegungen). Reigen.
f) Anstandsübungen.

Spiele: Ballspiele; das Werfen, Treffübungen.
Reifen, Kegel-, Seilspiel.
Katze und Maus. — Fuchs, aus dem Loch. — Komm mit. — Schwarz und weiß. — Schwarzer Mann. — Dritten abschlagen. — Böckchen, schiele nicht. — Es geht ein böses Ding herum. — Häschen in der Grube. — Die Mühle u. a.

Spiellieder: Zeigt mir eure Füßchen. — Wollt ihr wissen. — Wenn die Kinder artig sind. — Taler, Taler, du mußt wandern u. a.

Spiele im Zimmer: Bilder- und Rechenlotto.

Anhang.

Methodische Bemerkungen.

Evangelischer Religionsunterricht.

Die Aufgabe des Religionsunterrichts ist die Pflege des religiös-sittlichen Gemüts durch ausgewählte biblische Geschichten und daran anzuschließende Sprüche, Liedstrophen, Gebote, Gebete und Katechismussätze.

Der Religionsunterricht hat nur leichtverständliche Geschichten zu bieten, deren Willensverhältnisse deutlich, durchsichtig, direkt gerichtet sind und das absolute Urteil herausfordern, damit das sittlich-religiöse Empfinden gekräftigt, die Mängel desselben ausgeglichen und seine fehlerhafte Entwickelung berichtigt wird. Die getroffene Auswahl verteilt die biblischen Geschichten nach dem Grad ihrer Schwierigkeit auf die verschiedenen Klassen. Damit die Geschichten und ihre sittlich-religiösen Ergebnisse unverlierbares Eigentum der Kinder werden, behandeln die beiden Jahrespensen einer Stufe die gleichen Stoffe in zwei konzentrisch sich erweiternden Kreisen. Die Auswahl umfaßt im Sommerhalbjahre die einfachsten, aber wertvollsten Geschichten des Alten Testaments. Dieselben werden auf Unter- und Mittelstufe als Einzelgeschichten behandelt und erfahren erst auf der Oberstufe eine Zusammenfassung, so daß es möglich ist, die zur „Gesetzgebung" gehörige Geschichtengruppe als Grundlage für eine zusammenhängende Betrachtung des Dekalogs zu benutzen und im letzten Schuljahre einen einfachen Ueberblick über die Entwickelung des Alten Bundes zu gewinnen. Im Winterhalbjahre kommen, entsprechend der festlichen Hälfte des Kirchenjahres, nur neutestamentliche Geschichten zur Behandlung, und zwar in einer sich allmählich vervollkommnenden Erweiterung, so daß mit Abschluß der Mittelstufe die Lebensgeschichte des Herrn in konkreten Einzelgeschichten geboten worden ist, auf der Oberstufe jedoch ein zusammenhängendes Lebensbild des Herrn in einfachem Umriß erarbeitet werden kann. Im Anschluß hieran hat bei entsprechenden Gelegenheiten eine Besprechung unserer Kirche, des Gottesdienstes und unserer christlichen Feste zu erfolgen, damit die Kinder mit einigem Verständnis Anteil nehmen an dem christlich-religiösen Leben der Gemeinde.

Ein besonderer Katechismusunterricht findet nicht statt; doch ist der Konfirmandenunterricht auf der Oberstufe durch einfache Besprechungen vorzubereiten. Die Erklärungen der Hauptstücke werden nicht eingeprägt.

Der Religionsunterricht hat die biblische Geschichte in ein schlichtes Gewand zu kleiden, das dem Fassungsvermögen der Kinder entspricht. Die Erzählungen sind abschnittweise zu bieten und von den Kindern in freier Rede und unter genauer Aneinanderreihung der Gedanken wiederzugeben. Die Ergebnisse der religiösen Besprechungen sind in Form von allgemein-ethischen Sätzen, Sprüchen, Liedstrophen 2c. einzuprägen, doch so, daß sie mit ihren konkreten Erzählstoffen organisch verbunden bleiben.

Biblische Bilder sind zum Zwecke der Veranschaulichung und zur Bildung des ästhetischen Gefühls ausgiebig zu benutzen. Gut kolorierten Bildern ist der Vorzug zu geben.

Deutsch.

(Lesen — Schreiben — Gedicht — Diktat — Freie Niederschrift.)

Die verschiedenartigen Sprachgebrechen und die Bedeutung seelischer Einflüsse auf die Gestaltung der Sprache nötigen dazu, der akzentuierten und richtigen Aussprache in jeder Unterrichtsdisziplin eine besondere Wichtigkeit beizumessen. Der deutsche Unterricht hat die Erfolge dieser unausgesetzten Pflege der Sprache zu verwerten und eine Beherrschung der Sprache im mündlichen und schriftlichen Ausdruck nach Maßgabe der Anlagen und Kräfte des Kindes anzustreben. Der deutsche Unterricht hat das Kind zu befähigen

- zur akzentuierten Aussprache, zur richtigen Aneinanderkettung der Gedanken und zur sinngemäßen Deklamation leichtverständlicher Gedichte;
- zum fehlerfreien und wenn möglich sinngemäß betonten Lesen einfacher Lesestücke in deutschem und lateinischem Druck;
- zum fehlerlosen, auch korrekturfreien und schönen Abschreiben der deutschen und lateinischen Druckschrift;
- zum gedächtnismäßigen Schreiben eines bestimmten Wortschatzes, der es den Kindern ermöglicht, sich im schriftlichen Ausdruck soweit richtig zu bewegen, als es das praktische Leben von ihnen erfordert;
- zum selbständigen Darstellen kleiner Gedankenreihen im schriftlichen Ausdruck (Freie Niederschriften) und zum Aufsetzen kleiner und einfacher Briefe;
- zum selbständigen Ausfüllen gebräuchlicher Formulare.

Ein selbständiger grammatischer, orthographischer und stilistischer Unterricht wird nicht erteilt. Er wird ersetzt durch einen vorbildlichen Vortrag des Lehrers, durch ein deutliches und sinngemäßes Sprechen und Nacherzählen der Kinder und durch Abschrift, „Niederschrift" und Diktierübungen. Der Stoff für die letzteren erweitert sich vom 2. Schuljahre an in konzentrischen Kreisen. Die Diktathefte begleiten das Kind durch alle Klassen. Die Diktierübungen stützen sich hauptsächlich auf die Einprägung der „Wortbilder"; nur auf der Oberstufe kann der Versuch unternommen werden, Regeln finden zu lassen über Groß- und Kleinschreibung, Abteilung, Lauthäufung ꝛc. Die freien Niederschriften bestehen auf der Mittelstufe in dem gedächtnismäßigen Niederschreiben einzelner Gedichtzeilen und -strophen, sowie einzelner Sätzchen. Auf der Oberstufe werden kleine, genau begrenzte Stoffgebiete aus Unterricht und Erfahrung zu Themen für selbständige Uebungen im schriftlichen Ausdruck verwandt. Die Ausdrucksform muß dabei eigene Arbeit des Kindes bleiben; nur über die Schreibweise einzelner Wörter wird das Kind durch ein vorbereitendes Diktat und nach Bedürfnis auch während des Unterrichts aufgeklärt. Von den durch den Lehrer verbesserten freien Niederschriften ist eine Abschrift in der Klasse zu fertigen, wobei zugleich auch das Handschriftenlesen geübt werden kann.

Rechnen.

Als Ziel des Rechenunterrichts ist die Befähigung des Schülers anzusehen, im Zahlenraume von 1 bis 100, bezw. bis 1000 einfache Rechnungen aller Spezies mit innerem Verständnis lösen zu können.

Der Rechenunterricht hat sich durchaus praktisch zu gestalten. Er ist von Anfang an angewandtes Rechnen unter unausgesetzter Selbsttätigkeit der Kinder, indem die Finger, Geld, Kugeln, Stäbchen u. a. Dinge in reichster Mannigfaltigkeit als Anschauungsmaterial dienen und die Rechenoperationen durch die Kinder an den Dingen selbst vollzogen werden, die Schüler also selbst zählen, wiedergeben, teilen, kaufen, verkaufen, wiegen und messen. Die mannigfaltigsten Uebungen im Rechnen mit Geld, mit den Tagen, Monaten, Stunden, Minuten, dem Lebensalter des Kindes, mit der Uhr, den Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge, den Maßen und Gewichten, den nicht dekadischen Maßgrößen, den Durchschnittslöhnen für Laufburschen, Arbeiter und Dienstmädchen, den Versicherungsmarken und Versicherungssummen ꝛc., müssen das Rechnen unmittelbar in den Dienst der praktischen Verwertung stellen.

Das Rechnen ist in der Hauptsache Kopfrechnen; die Einführung in die einfachsten Aufgaben des schriftlichen Rechnens erfolgt auf M a.[1])

Als Rechenmaschine wird die Russische in erster Linie benutzt. Die zweite Art der Division (das Messen) wird durch den Tillich'schen Rechenkasten veranschaulicht.

Anschauungsunterricht.

1: Erzählende Stoffe.

Dieser Unterricht verfolgt den Zweck, das sittliche Gefühl, aber auch die im praktischen Leben notwendige sittliche Klugheit (das sittlich-logische Denken) auszubilden und ein elementares Verständnis für die Zeit und Kulturverhältnisse zu erschließen. Durch die einfachen Willensverhältnisse leichter klassischer und historischer Erzählungen und Dichtungen soll das sittliche und logische Urteil berichtigt und befestigt, durch Anwendung dieser Urteile auf die Verhältnisse des gewöhnlichen Lebens soll zum richtigen und guten Handeln angeleitet werden.

Die Auswahl der Stoffe ist diesen Gesichtspunkten entsprechend vorgenommen worden. Auf der Unterstufe beginnend mit einfachen Erzählungen und unseren besten Märchen, schreitet der profangeschichtliche Unterricht auf der Mittelstufe fort zu klassischen Erzählungen, die Forderungen an das spekulative und logische Denken stellen, zu ausgewählten Hey'schen Fabeln, zur Robinsongeschichte, die Ueberlegungen über die Entstehung unserer bekanntesten Kulturdinge und -zustände verlangt, und endlich zu heimatlichen Sagen, um dann auf der Oberstufe abzuschließen mit einer aus charakteristischen Einzelepisoden bestehenden vaterländischen Geschichte. Auf allen Stufen werden Erzählungen von unserem Kaiserhause eingehend behandelt.

Wie bei der biblischen Geschichte, erfolgt die Darbietung abschnittweise und in einfacher kindlicher Form, so daß eine Wiedergabe seitens der Kinder in freier Rede möglich ist. Die sittlichen Urteile und Klugheitsregeln erfahren in Sprichwörtern oder allgemein-ethischen Sätzen eine knappe Zusammenfassung.

Als Anschauungsmittel sind die Meinhold'schen Märchenbilder, die Kehr-Pfeifer'schen Fabeln, die Bilder aus Gräbners Prachtausgabe des

---

[1]) Entsprechend der ursprünglichen Fassung des Planes folgte hier noch die Bemerkung:

Der Rechenunterricht hat das konkrete Rechnen von dem abstrakten streng zu unterscheiden. Bevor im Zahlenraume von 1—100 nicht Sicherheit im konkreten Addieren und Subtrahieren herrscht, ist mit dem abstrakten Rechnen nicht zu beginnen, da sonst nur dem mechanischen Gedächtnisrechnen Vorschub geleistet wird.

Robinson, die Bildersammlungen über Friedrich den Großen, die Königin Luise und über Bismarck, der historische Bilderatlas von Hirt u. a. zu verwenden. Die Besichtigung der Denkmäler und historischen Gebäude in Berlin ist zu empfehlen.

2. Heimatskunde, Kulturkunde und Naturkunde.

Der heimatskundliche, kulturkundliche und naturkundliche Anschauungsunterricht hat die Aufgabe, das Kind in das Verständnis der dasselbe unmittelbar umgebenden Welt einzuführen und es zu befähigen, sich in derselben selbständig zu bewegen. Zu diesem Zwecke hat er die Sinnestätigkeit zu kontrollieren, damit der Seele nur richtige Gebilde zugeführt werden; die bereits erworbenen Seelengebilde auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, sie zu berichtigen und zu ergänzen; die Seele mit richtigen Anschauungen der Dinge und Zustände, die das Kind umgeben, die eine Bedeutung für das Kind selbst haben und die es daher ihrem Wesen nach genau kennen muß, zu bereichern, und endlich das Kind praktisch anzuleiten zu einer folgerichtigen und zweckentsprechenden Betätigung.

Der Anschauungsunterricht soll Anschauungen vermitteln; er muß also auf das direkte Sehen und Beobachten zurückgehen oder durch lebendige Schilderung, eingehende Besprechung, darstellende Lehrform, Anregung der Phantasie die Unterrichtsstoffe lebenswahr und allgemeinverständlich gestalten. Nicht unverstandene Begriffsreihen sind einzuprägen, sondern der Unterricht ist so zu erteilen, daß sich die Kinder über den behandelten Gegenstand in freier Rede aussprechen können und ein Einleben in die Situation, ein Vertrautsein mit den besprochenen Dingen, ein klares Schauen und ein richtiges Bezeichnen des Geschauten zu erkennen sind. Um die Erwerbung möglichst vollständiger Anschauungen zu erzielen, muß der Anschauungsunterricht nicht nur Auge und Ohr, sondern möglichst alle Sinne beschäftigen. Insonderheit hat er das Muskelgefühl (die motorische Funktion) durch eine an den Unterricht sich anschließende oder ihn begleitende praktische Betätigung des Kindes auszubilden. Zeichnen, Modellieren, Handfertigkeit und turnerische Uebungen haben sich daher, unbeschadet ihres selbständigen Aufbaues, stets in den Dienst des Anschauungsunterrichts zu stellen.

Von besonderer Wichtigkeit für den Anschauungsunterricht sowohl, als auch für die Handarbeit, den Turnunterricht und die Gesamterziehung sind die „Allgemeinen Uebungen“, die den Zweck verfolgen, das Kind an eine Konzentrierung seiner Aufmerksamkeit und an wohlanständiges Betragen zu gewöhnen. Sie sind hauptsächlich in der untersten Klasse zu pflegen, bedürfen aber in allen Klassen fortgesetzter Wiederholung.

Der Anschauungsunterricht als solcher nimmt seinen Ausgang vom Spiel des Kindes. Die Puppenstube und die mannigfaltigen kindlichen Vergnügungen und Spiele mit derselben führen das Kind unbemerkt zu dem Ernst des Lernens, zum Aufmerken, Erkennen, Wiedererkennen, Bezeichnen und zum richtigen Betätigen. Diesem Uebergange zum eigentlichen Anschauungsunterricht folgt, in Verbindung mit der fortgesetzten Anwendung der „allgemeinen Uebungen“, die Behandlung der Person des Schülers. Erst dann wird ihm das Verständnis für seine Umgebung durch den Unterricht erschlossen.

Während sich der Anschauungsunterricht auf der Unterstufe noch nicht auflöst in seine Einzelrichtungen, teilt er sich auf der Mittel- und Oberstufe in heimatskundliche, kulturkundliche und naturkundliche Besprechungen; dieselben behalten jedoch unter einander die engste Fühlung und gestalten sich nur soweit selbständig, als es zum Verständnis oder für einen abschließenden Ueberblick erforderlich ist.

Die heimatskundlichen Besprechungen gehen vom Nächstliegenden aus und erweitern den Blick allmählich. Sie befähigen die Kinder, sich im eigenen Stadtteile und in den Hauptverkehrsadern Berlins möglichst selbständig zurechtzufinden, und geben ihnen eine Anschauung von der näheren und weiteren Umgebung Berlins, von dem Vaterlande und von den fremden Ländern.

Die kulturkundlichen Besprechungen begleiten die heimatskundlichen und erschließen das Verständnis für die kulturellen Einrichtungen, die das Kind tagtäglich benutzt oder zu denen es im späteren Leben in Beziehung tritt.

Die naturkundlichen Besprechungen behandeln die durch den heimatskundlichen Stoff gebotenen Lebensgemeinschaften einfach und ohne Rücksicht auf ein naturwissenschaftliches System. Erst im letzten Schuljahre wird ein durch die Kulturkunde sich als notwendig erweisender Ueberblick über die Naturobjekte erarbeitet.

Der Anschauungsunterricht kann nur dann zur Förderung der Denkfähigkeit und zur Ausbildung der Selbständigkeit des Kindes beitragen, wenn er systematisch zu der Ueberlegung des „Warum und Weil“ anhält und den entsprechenden Aufschluß gibt. In diesem Sinne ist auch die Stoffauswahl in der Naturlehre zu verstehen. Durch die daselbst genannte soll nicht etwa eine abstrakte Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit in der Natur erarbeitet werden, sondern die Themata bezeichnen nur die praktischen und selbstverständlich einfachsten Versuche, die zur Veranschaulichung der kulturkundlichen und naturkundlichen Gegenstände dienen können.

Wanderungen sind häufig zu unternehmen. Wenn eine direkte Anschauung nicht möglich, ist die Benutzung von Bildwerken, Modellen, Präparaten 2c. notwendig.

Handarbeit.

Der Unterricht in „Handarbeit“ verfolgt den Zweck, das Auge so zu bilden und die Handmuskulatur so zu kräftigen und zu üben, daß das Kind imstande ist, sich selbst und andere zu bedienen, einfache Gegenstände mit den Händen nachzuformen und nach Abbildungen zu gestalten, die im Geiste vorgestellten einfachen Dinge in Wirklichkeit darzustellen und sich als notwendig ergebende einfache Veränderungen an Körpern selbständig vorzunehmen. Die Handarbeit sucht also die durch die übrigen Disziplinen geförderte Einsicht des Kindes in eine praktische Betätigung zu übertragen und somit das Kind durch systematische Uebungen für das praktische Leben geschickt zu machen. Die Handarbeit will das Kind nicht für einen bestimmten Beruf ausbilden, sondern durch Gewöhnung an ein überlegtes Arbeiten zu selbständiger Betätigung im späteren Leben erziehen und dadurch zur Erlernung eines einfachen Berufes vorbereiten. Für den Ausbau der Handarbeit ist daher die Beziehung derselben zum praktischen Leben der maßgebende Gesichtspunkt.

Die Handarbeit hat mit Einübung der einfachen Handreichungen und Dienstleistungen, den Gepflogenheiten des Anstandes und der Sitte zu beginnen und deckt sich also anfangs mit den „Allgemeinen Uebungen“ des Anschauungsunterrichts.

Die Handarbeit wird betrieben als:

Knabenhandarbeit,
Weibliche Handarbeit,
Modellieren für Mädchen und Knaben,
Gartenarbeit und Blumenpflege für Mädchen und Knaben.

Bei allen Uebungen ist darauf zu achten, daß nicht einseitig nur die Handgeschicklichkeit entwickelt wird, sondern daß sie die praktische Frucht einer Ueberlegung des Kindes sind.

Darum haben den Arbeiten auf der Oberstufe stets Zeichnungen mit Maß, Lineal und Zirkel auf Papier und auf dem zu verarbeitenden Material voranzugehen und ist als Ziel der Uebungen die praktische Ausführung von Totalauffassungen anzusehen.

In Zwischenräumen von drei bis vier Wochen wird eine Handarbeitsstunde dazu benutzt, die Knaben der Oberabteilung in der Ausführung der einfachsten weiblichen Handarbeiten (Knopf-, Heftel-, Bandannähen 2c.), die

Mädchen der Oberabteilung in der Ausführung der einfachsten Verrichtungen mit Hammer, Nagel, Zange und Brecheisen zu unterweisen.

Zeichnen.

Der Zeichenunterricht hat die Aufgabe, die durch das Auge erfaßten Formen durch die Hand wiedergeben zu lassen, also die Wahrnehmung durch das Auge zu bilden und die Handgeschicklichkeit zu fördern. Er hat darum fortgesetzt Fühlung zu behalten mit dem Anschauungs- und Handfertigkeitsunterrichte.

Um die willkürliche Führung der Hand bei den Anfängern zu entwickeln, ist das Erlernen des Schreibens durch das malende Zeichnen zu bewirken. In schwierigen Fällen ist die Hand zu führen, sind einfache Striche und Bogen vorzuschreiben zum Ueberzeichnen oder sind Punkte anzugeben, welche die zu zeichnenden Linien begrenzen sollen. Ist das Kind soweit gefördert, daß es einfache Bilder ungefähr richtig nachbilden kann, so wird mit den schriftlichen Uebungen begonnen. (Vergl. die Vorübungen bei Stöwesand und Barthold.)

Das malende Zeichnen wird in unmittelbarem Anschluß und im Dienste des Anschauungsunterrichts fortgesetzt und auf allen Stufen betrieben. Daneben folgt eine systematische Pflege des technischen Zeichenunterrichts von der Mittelstufe an. Dieser beginnt mit dem stigmographischen Zeichnen und wird bis zum Freihandzeichnen und einfachstem Linearzeichnen fortgesetzt. In besonderen Fällen kann dem stigmographischen Zeichnen ein Kursus im Netzzeichnen vorangeschickt werden. Auf allen Stufen wird besonderer Wert auf die Wiedergabe von Totalauffassungen, auf der Mittel- und Oberstufe auch auf saubere Ausführung der Zeichnungen gelegt.

Gesang.

Der Gesang dient zur Pflege einer heiteren Gemütsstimmung. Da die Schwachsinnigen nur selten über eine schöne Stimme verfügen, kann er nur in zweiter Linie rein aesthetische Zwecke verfolgen. Von großer Wichtigkeit dagegen ist die zu erzielende Stärkung der beim Gesang beteiligten Organe.

Klang und Stärke der Stimme werden nach dem Gehör ausgebildet, und zwar weniger an selbständigen Uebungen, als vielmehr bei der Einübung einfacher Choräle und leichter Volkslieder.

Der Gesangunterricht hat den Kindern die Kernlieder unserer Kirche und die einfachsten und bekanntesten Volkslieder zu eigen zu machen. Auf

allen Stufen werden daher die früher gelernten Lieder wiederholt. Die beiden Oberklassen werden kombiniert und üben leichte Volkslieder, wenn möglich, auch zweistimmig. Die Texte der Lieder sind einzuprägen. Dem Gesangunterrichte der Schule liegt nur ein Liederbuch zu Grunde, damit ein Umlernen von Melodien vermieden wird.

Besonderer Wert wird auf die Pflege der Kombinationsübungen und der Spiellieder gelegt. (Siehe Turnen.)

Turnen und Spielen.

Entsprechend der Eigenart der Kinder, sucht dieser Unterricht die Körperkraft zu stärken und zu üben, die Geschicklichkeit und Gewandtheit zu entwickeln, das Selbstvertrauen und den Mut zu heben und endlich eine heitere Stimmung zu wecken.

Die Uebungen an Geräten, sowie die Ordnungs- und Freiübungen, sind nach Maßgabe der individuellen Beanlagung der Kinder auszuwählen und anzuordnen. In jeder Turnstunde wird jede Art der Uebungen gepflegt. Die Kinder der Oberstufe (eventl. auch der Mittelstufe) werden in zwei nach Geschlechtern getrennten Abteilungen unterrichtet.

Kombinierten Uebungen (Marschübungen und turnerische Bewegungen mit und ohne Hanteln, Keulen oder Stäben, mit Gesang oder nach Klavierbegleitung, Reigen u. s. w.) und Spielen, die eine Ueberlegung und schnelle Entschlußfassung von dem Kinde fordern, ist eine hervorragende Stellung einzuräumen.

Wenngleich dieser Unterricht auf eine pünktliche Ausführung der Uebungen dringen oder zu fröhlicher und lustiger Stimmung Anlaß geben soll, darf er doch niemals zu großen seelischen Erregungen führen.

Beschäftigungsstunden im Zimmer pflegen Gesellschaftsspiele, die ihren Stoff naturkundlichen, geographischen u. a. Gebieten entnehmen und Anforderungen an die Denkkraft des Kindes stellen.